

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Durlacher Wochenblatt. 1829-1920 1884

97 (16.8.1884)

Durlacher Wochenblatt.

N^o. 97.

Ercheint wöchentlich dreimal:
Dienstag, Donnerstag und Samstag.
Preis vierteljährlich in Durlach 1 M. 5 Pf.
Im Reichsgebiet 1 M. 20 Pf.

Samstag den 16. August

Einrückungsgebühr per geröhnliche vier-
spaltige Zeile oder deren Raum 5 Pf.
Inserate erbitten man Tage zuvor bis
spätestens 10 Uhr Vormittags

1884.

Deutsches Reich.

* Die Kaisertage von Jschl beherrschen noch immer das Gebiet der politischen Reflexionen. Erfreulicherweise läßt sich konstatieren, daß allerorten die Bedeutung, welche die Zusammenkunft Kaiser Wilhelms mit Kaiser Franz Josef für die Fortdauer des europäischen Friedens hat, anerkannt und betont wird. Auch die „Times“, welcher man sonst gerade keine besonders freundschaftliche Gesinnung gegen Deutschland und Oesterreich nachrühmen kann, schreibt, daß die Allianz beider Reiche eine treffliche Bürgschaft des europäischen Friedens bilde. Das Blatt vergleicht sodann die gegenwärtige Lage mit der des vorigen Jahres und konstatiert die merkliche Besserung; heute sei die Ruhe des Welttheiles von keiner Seite bedroht, während im vergangenen Jahre einige dunkle Wolken am politischen Horizonte gestanden hätten. Ebenso äußert sich der Pariser „Temps“ freundlich über die Kaiserzusammenkunft und findet namentlich die Anwesenheit des ungarischen Ministerpräsidenten Tisza bemerkenswerth. Letzterer Umstand verdient allerdings registriert zu werden, um so mehr, als der österreichische Ministerpräsident, Graf Taaffe, zu der Jschler Kaiserzusammenkunft nicht hinzugezogen wurde. Man sieht in der Anwesenheit des leitenden ungarischen Staatsmannes bei der Begegnung Kaiser Wilhelms mit dem österreichischen Herrscher einen neuen Beweis für den wachsenden Einfluß Ungarns und da Herr Tisza vom deutschen Kaiser in längerer Audienz empfangen wurde, so kann man hieraus wohl mit Recht folgern, daß auch Ungarns Stimme durch Konsultirung seines leitenden Staatsmannes bei wichtigeren internationalen Entscheidungen gehört wird.

* Kaiserin Augusta hat nun ebenfalls ihre diesjährigen Badereisen beendet und ist am Montag Abend, von Homburg kommend, im besten Wohlsein in Potsdam eingetroffen, von wo sich die hohe Frau zur Begrüßung ihres erlauchten Gemahls sofort nach Babelsberg begab.

* Mit der in letzter Zeit vielersprochenen projektirten Begegnung zwischen dem Fürsten Bismarck und dem Grafen Kalnoth, dem

österreichischen Minister des Auswärtigen, scheint es vorläufig nichts zu werden. Wenigstens weiß die „Nat. Ztg.“ zu melden, daß eine Reise des Fürsten Bismarck nach Gastein und weiter eine daselbst projektirte Zusammenkunft mit dem Grafen Kalnoth gegenwärtig nicht in Frage stehe. Bis vor wenigen Tagen, schreibt das genannte Blatt, war der Reichskanzler von einem erneuten Anfall seiner Gesichtschmerzen heimgesucht; nachdem derselbe indessen diesmal schnell geschwunden ist, entfällt die nächste äußere Veranlassung zu einer Badereise um so mehr, als Fürst Bismarck sich im Uebrigen körperlich sehr wohl befindet.

— Viel von sich reden macht die Anwesenheit Schlözers in Berlin, der nach langen Konferenzen mit dem Kultusminister nun auch auf einige Tage nach Paris zum Fürsten Bismarck gereist ist.

* Der preussische intermistische Geschäftsträger beim Vatikan, Graf Monts, hat, nach einer Meldung des „Observatore Romano“, dem Kardinal-Staatssekretär Jakobini gegenüber erklärt, daß der Bericht des Korrespondenten eines Hamburger Blattes über eine Unterredung mit dem preussischen Gesandten von Schlözer völlig unrichtig sei. Demzufolge sind also wohl auch die angeblichen Aeußerungen des Herrn von Schlözer über die Haltung der päpstlichen Kurie in den Verhandlungen mit der preussischen Regierung als erfunden zu bezeichnen.

* In Hamburg sind vier Matrosen des englischen Dampfers „Elizabeth“ — sämmtlich Deutsche verhaftet worden, in deren Besitz man Schriftstücke höchst kompromittirenden Inhalts fand. Die Verhafteten gelten als die energischsten Mitglieder eines in Hull (England) bestehenden anarchistischen Bundes. Daß auch das Seemannsvolk als in anarchistische Umtriebe verwickelt erscheint, ist neu.

* In Bonn hat am Sonntag und Montag ein Gesangswettstreit von 56 deutschen Männergesangvereinen stattgefunden. Der Nachener Gesangverein „Hilaria“ trug am Sonntag den ersten Preis, eine vom Fürsten von Hohenzollern gestiftete goldene Medaille, davon und

errang auch in dem engeren Gesangswettstreit am Montag den Sieg. Der Verein erhielt dafür den Ehrenpreis des Kaisers, eine große goldene Medaille, sowie eine von der Kaiserin gestiftete prachtvolle Vase.

— Der Boss. Z., welche s. Z. die Dampferunterstützungsvorlage heftig bekämpfte, wird aus Paris geschrieben: Der Redakteur der Debatts hielt in der Akademie einen Vortrag über Frankreichs australische Politik, worin er ausführte, die Vertagung der Bismarck'schen Dampfer-Subventions-Vorlage lasse Frankreich Zeit, Deutschland zuvorkommen, eine Dampferlinie durch den Stillen Ozean vorzubereiten, aus Tahiti den großen Verkehrsnotenpunkt der Südsee zu machen und das Protektorat über die Inseln unterm Winde zu erwerben. Eine bessere Illustration der manchesterlichen Politik konnte wirklich nicht geliefert werden.

— Auf dem 5000 Fuß hohen Grünthen im Algäu ist dem am 22. Januar 1882 verstorbenen Volksvertreter Böck ein Denkmal, bestehend in einer Büste, errichtet und vor einigen Tagen eingeweiht worden.

— Mex hat dieser Tage sein erstes deutsches Schützenfest gefeiert.

— Charakteristisch für die in unserer Zeit immer mehr überhand nehmende Vereinsmaierei ist die Thatsache, daß Berlin allein über 800 Gesangsvereine zählt. Kein Wunder, daß da die Schattenseite des Vereinswesens — der rücksichtslose Individualismus — immer üppiger wuchert.

— In Berlin gibt ein Lustreiter Vorstellungen: Er steigt mit einem ziemlich kleinen Ballon, an dem ein Sattel mit Steigbügeln hängt, in die Höhe und dahin geht es über Wald und Feld, über Stadt und Land, über Berg und Thal. Bis jetzt hats gut geklappt, aber auch ein Luststurz kann einmal durchgehen oder zu Fall kommen.

Oesterreichische Monarchie.

— In Wien ist am 11. ds. Mts. die berühmte, am 6. Mai 1799 geborene Schauspielerin Amalie Haizinger gestorben.

Feuilleton.

Friedlos.

Novelle von Adolf Berg.

(Fortsetzung.)

Der Förster fuhr fort: „Aber an jenem Abend schon, wo ich den unseligen Gedanken fachte, sollte ich Gelegenheit haben, in anderer Weise meinem Bruder zu schaden, denn als ich in meiner Verzweiflung ingrimmig im ganzen Palast umherirrte und nirgends Ruhe fand, kam ich auch an meines Vaters Zimmer vorbei und hörte, wie er seinem Kammerdiener Jean eine starke Summe übergab, um dafür den Kauf eines Gutes noch am andern Tage ins Werk zu setzen, da er es Helenen schenken wollte. Weil ich dem Schurken niemals traute, daß er wahrscheinlich auch jetzt wieder ein hübsches Sümmchen unterschlagen werde, folgte ich ihm unbemerkt bis auf sein Zimmer. Aber was ich dort sah, überstieg doch alle meine Erwartungen, denn er schloß einen Wandschrank auf und legte dort zu einer gewaltigen Menge von anderem Baargeld und Werthpapieren ungefähr die Hälfte der eben erhaltenen Summe, während er den anderen Theil in sein Pult schloß. Dann überfah er mit einem frohen Lächeln seine Schätze und sagte schmunzelnd: „So, das ist wieder für mich, und für das andere kaufen wir ihm ein ganz verschuldetes Gütchen, auf diese Weise kommt er nach und nach an den Bettelstab. Hahaha!“ Ich lachte

laut auf, denn ich dachte daran, daß ich nichts von dem Vermögen zu erwarten hatte. Jean blickte sich bedend um und sah mich mit einer verzweifelten Miene an, doch ich ging, ohne ein Wort zu sagen, fort. Aber bald ergriff mich die Reue, und, um wenigstens etwas von dem Gelde zu retten, ließ ich mir von dem Vater am folgenden Tage ungefähr zwanzigtausend Thaler zum Geschenk machen, da er in jenen Tagen außerordentlich freigebig war. Endlich aber kam die Zeit der Vermählung Emils, und ich war es, der ihm die Braut entfremdet und entführt. Die Unglückliche hielt unsere Schuld für nicht allzu groß und bat mich immer wieder, sie dem Bruder zu entdecken. Doch mich selbst ihm enthüllen, nein, das konnte ich nicht, und deshalb floh ich, in der Hoffnung, daß Emil mir den Verriath verzeihen und so glücklich werden würde. Anfangs hielt ich mich in der Nähe von Paris auf und vernahm dort die Nachricht von der Vermählung mit Helenen, die auf das Glänzendste gefeiert wurde. Keiner hatte meine Abwesenheit allzu sehr bedauert, und nur meine Mutter war düster und traurig gewesen, und war jedesmal bei Nennung meines Namens in Thränen ausgebrochen. Ob auch Helene meiner gedachte — ich weiß es bis heute nicht. Noch ehe die Feste all zu Ende waren, entschloß ich mich, eine Reise nach dem Orient anzutreten und brach ohne Säumen nach Marseille auf. Aber ehe ich dort ankam, erfuhr ich, daß der Graf Saint-Méard sein ganzes Vermögen verloren habe, und je mehr

ich nach Süden kam, desto schlimmer wurden die Nachrichten. Fast nichts hatte mein Vater von seinem Vermögen gerettet, aber es war aufgefallen, daß einer seiner Diener sich plötzlich als grand-Seigneur aufführe und viel Geld vergeude. Der Graf habe auch sofort einen Prozeß gegen ihn angestrengt, aber es sei sehr unwahrscheinlich, daß er ihn gewinnen werde, da auch der Hof gegen ihn sei. Ich hatte manchmal vor, wieder umzukehren, doch da in Marseille gerade ein Schiff segelfertig lag, so blieb ich bei meinem ersten Vorsatz und schickte jenes Geld, das mir einst mein Vater geschenkt, der Mutter nach Paris, weil ich glaubte, daß sie es am besten verwalten würde. Dann schiffte ich mich ein, landete in Afrika und durchkreiste unter unsäglichen Mühen und Gefahren die Wüste, bis ich in die persischen Länder gelangte. Besonders gefiel es mir bei den Ruinen von Persepolis, ich verlebte dort mehrere Monate in dem Zelte eines schiitischen Einfielers, ein hochgebildeter und vornehmer Mann, der sich, durch die Feindschaft der Menschen verbittert, in diese Einsamkeit zurückgezogen hatte. Als ich endlich Abschied nahm, da mich eine immer wachsende Sehnsucht nach meiner Heimath ergriffen, reichte er mir die Hand und rief: „Wenn Allah Dich leben läßt, so hoffe ich Dich noch eines Tages wiederzusehen, denn in der Welt wird Dein Herz und Deine Kraft bald müde und matt werden; wenn Du Dich dann nach Ruhe sehnst, so komm hierher, dies Zelt wird Dir offen sein.“

Frankreich.

* Nach überaus stürmischen, an skandalösen Vorfällen überreichen Verhandlungen ist die französische National-Versammlung endlich bei den entscheidenden Abstimmungen über den Revisions-Entwurf angelangt. Am Montag nahm sie den Artikel 1 der Vorlage mit 523 gegen 139 Stimmen und weiter den ersten Paragraphen des Artikels 2, betreffend die republikanische Regierungsform, mit 602 gegen 165 Stimmen an. Selbstverständlich gingen diesen Abstimmungen wiederum sehr bewegte Debatten voraus; besonders bemerkenswerth erscheint die Rede des Bischofs von Orleans, Monsignore Freppel. Derselbe erklärte sehr richtig, daß der Artikel, welcher für Frankreich als untwandelbare Regierungsform die Republik festsetze, durchaus unnütz sei, denn wenn das französische Volk der Republik eines Tages müde sei, werde es sich durch den Artikel in keiner Weise hindern lassen, wieder zur Monarchie zurückzugreifen. Ganz offen bekannte sich der Bischof als Anhänger des Grafen von Paris, was auf der Linken gewaltigen Lärm hervorrief; trotzdem gab Monsignore Freppel ungeachtet der Hoffnung Ausdruck, daß ein neuer Kongreß auf die Erklärung der ewigen Dauer der Republik am 4. Mai 1889 mit der Wiederherstellung der Monarchie werde antworten können. Der geistliche Herr scheint den wankelmüthigen Charakter seiner Landsleute sehr richtig zu beurtheilen.

England.

* Die englische Regierung ist über die verunglückte Londoner Konferenz rosch zur Tagesordnung übergegangen und wendet ihre volle Aufmerksamkeit jetzt der geplanten Expedition zum Entsaße General Gordons in Chartum zu. Mit voller Berechtigung wird Gordon nun ausrufen können: „Spät kommt Ihr, doch Ihr kommt!“ Freilich, die Regierung Gladstone's hat lange genug gezögert, ehe sie zu der Ueberzeugung gelangte, daß es schon das Prestige Englands im Orient erfordere, wenigstens den Versuch zur Rettung Gordons zu machen, dafür werden jetzt in Kairo die Vorbereitungen zu der Expedition um so eifriger betrieben. Dieselbe soll aus einem gemischten Korps von 4000 Mann englischer und ägyptischer Truppen bestehen; dasselbe würde per Schiff bis Dongola am Nil befördert werden und von hier aus den beschwerlichen Marsch durch die Wüste nach Chartum antreten. Wie es heißt, würde der Effectivbestand der englischen Armee in Ägypten

Und er hat Recht gehabt, ich ersehne jetzt Frieden, drum will ich zu ihm, zu ihm. Darauf kehrte ich nach Frankreich zurück. Manches hatte sich dort während meiner Abwesenheit geändert, und ich hatte nicht gleich den Muth, die mir Liebsten aufzusuchen. Als ich mich nach ihnen erkundigte, hörte ich, daß meine Eltern wieder in glücklichen, wenn auch nicht in glänzenden Verhältnissen lebten, da Emil, bei dem sie wohnten, durch Fleiß und Kraft es dahin gebracht habe, das kleine Vermögen zu vermehren. Unser früherer Diener war in den Adelstand erhoben und kümmerte sich nicht viel um die Anschuldigungen, die man in der Stille gegen ihn erhob, denn er wurde vom Hofe ja protegirt. Am andern Tage war ich fortwährend in der Nähe des Hauses meines Bruders, um vielleicht einen Bewohner zu erblicken, doch es war schon Nachmittag, als sich zum ersten Male das Portal öffnete und Emil selbst hervortrat. Er ging auf eine Baumallee zu, als ich mich ihm in etwas auffälliger Weise in den Weg stellte, denn ich sehnte mich darnach, zu erfahren, wie es mit uns Beiden stand. Er sah mich einen Augenblick an, dann erkannte er mich und stieß einen leisen Ruf zurück, der Staunen und Erschrecken zugleich zeigt: „Ruchloser, wagst Du wieder, in unsern Kreis einzutreten, um von neuem Unheil und Schül zu verbreiten, da Du mein Weib verführt hast. Ihr habe ich längst verziehen, denn sie ist schuldlos, doch Dir — nimmermehr. Bleib uns fern, bei Deinem Kinde, das bei mir aufwächst und mich für seinen Vater hält, sonst sei verflucht.“ Das hatte ich nicht erwartet, und ich wagte kein

mit Rücksicht auf die projektirte Expedition nach Chartum um 1000 Mann erhöht werden.

* Die Kapregierung hat mittels einer Proclamation die Walfischbay (Nachbarschaft von Angra Pequena) als von England annectirt erklärt.

Italien.

* Die Cholera-Epidemie im nördlichen Italien nimmt einen, wenn auch langsamen, so doch stetigen Fortgang. Im Laufe des verfloffenen Montags wurden in den infizirten Ortscastellen der Provinzen Genua, Massa e Carrara und Turin 11 neue Cholerafälle konstatiert, von denen 7 einen tödtlichen Ausgang nahmen.

Belgien.

* In Belgien ist der Kampf zwischen Liberalismus und Ultramontanismus auf der ganzen Linie entbrannt. Namentlich das vom Kabinet Malou erlassene neue Schulgesetz ist den liberalen Gegnern des Ministeriums ein Stein des Anstoßes und haben am Sonntag in Brüssel wie in Lüttich große Kundgebungen gegen das Schulgesetz stattgefunden. Einstweilen werden aber alle diese Demonstrationen nicht verhindern können, daß das Kabinet Malou seine Position im Parlamente nach Kräften ausnützt. So verwarf in der Montags-Sitzung der Deputirtenkammer die klerikale Mehrheit den Antrag der Linken auf Vertagung der Berathung des neuen Schulgesetzes, und trat die Kammer in die Debatte des Gesetzes ein, welches auch ohne Zweifel im Sinne des Ministeriums Malou angenommen werden wird.

Türkei.

* Die Türkei beginnt jetzt in ihren außer-europäischen Besitzungen die Wirkungen des jüdanesischen Aufstandes zu spüren. Als eine solche ist die Insurrektion in Yemen (Arabien) zu betrachten, welche unstreitig von Emmissären des Mahdi hervorgerufen worden ist und kräftig genährt wird. Nach englischen Quellen greift die Insurrektion in Yemen stark um sich und werden die türkischen Truppen nach der Küste zu gedrängt.

Asien.

* Von der chinesischen Küste sind seit dem Bombardement von Kelung durch die Franzosen keine weiteren Nachrichten eingelaufen; jedenfalls ist aber die Situation zwischen China und Frankreich noch eine sehr gespannte.

Amerika.

— Am 22. Juli ist im Centralpark zu New-York das Beethoven-Denkmal, in dem auch Denkmäler von Schiller und Humboldt eine Stätte gefunden, feierlich enthüllt worden.

Wort zu entgegnen, sondern stürzte auf die Kniee und schluchzte wie ein Kind. Es schien ihn zu rühren, doch da ergriff mich plötzlich wieder mein alter Starrsinn, und ich sprang auf und lief davon. Von neuem floh ich das Vaterland, aber mit noch bitteren Gefühlen wie einst, denn ich hatte mich selbst verbannt und hoffte nicht auf Wiederkehr. Ich wanderte noch manchen Tag durch die Länder, bis ich endlich in den Spezzart gelangte, wo ich, der stets sorglos das Geld verschwendete, merkte, daß ich nichts mehr besitze und ein Bettler sei. Kraftlos und muthlos sank ich an einem Baumstamm hin, als ich zur Seite ein kleines Kreuz sah, unter dem, wie die Aufschrift meldete, ein Förster lag, der erst jüngst gestorben sein mußte. Wie mir der Gedanke kam, kann ich mir selbst noch nicht recht erklären, doch ich sprang auf und entschloß mich, dem Herrn dieses Waldes zum Förster anzubieten. Das Weitere weißt Du, mein Henry; ich heirathete die Tochter des Verstorbenen, ein ungewöhnlich schönes Mädchen für dieses Land, und suchte in der Stille des Landlebens die Vergangenheit zu vergessen. Als aber die Kunde von der französischen Revolution zu uns herüberdrang, da erwachte noch einmal die alte Thatenlust in mir, und ich beurlaubte mich unter einem falschen Vorwande von hier, um an dem Vaterlande gut zu machen, was ich an den Menschen gesündigt. Doch kaum in Paris angelangt, hörte ich, daß unter den Verhafteten, die für die Guillotine bestimmt waren, auch meine Mutter und mein Vater sei. Vergessen waren all' meine Pläne und ich war nur bemüht, in den Kerker zu gelangen, um sie noch

* Das Erdbeben, welches am verfloffenen Sonntag an der nordamerikanischen Ostküste stattgefunden hat, ist das heftigste gewesen, welches seit 100 Jahren die atlantische Küste der Vereinigten Staaten heimgesucht hat. In New-York und anderen Städten stürzten die Bewohner unter Schreckensrufen auf die Straße, eine gleiche Panik herrschte in den Bädorten Longbranch, Coney-Island und Long-Island, in Boston schwankten die Gebäude in beunruhigender Weise!

— In welcher schmählischer Weise auf dem freien amerikanischen Boden der gesellschaftliche Despotismus wuchert, zeigt wieder die neueste Temperenzbewegung, die im Staate Iowa den höchsten Grad erreicht zu haben scheint. Alle Schenkwirtschaften werden geschlossen. Nicht nur ist es unter schweren Geld- und Kerkerstrafen verboten, irgend welche geistige Getränke zu verkaufen, sondern man darf sie nicht einmal wegnehmen! Ein Privatmann darf in seinem eigenen Hause keinem Besuchenden ein Glas Bier oder Wein anbieten, denn wenn er angezeigt wird, so verfällt er einer Kerkerstrafe. Jedes Privathaus kann zu jeder Stunde des Tages oder der Nacht einer Hausjuchung nach geistigen Getränken unterzogen werden! Eisenbahnen, Transportgesellschaften, Fuhrleute u. s. w. ist es strengstens untersagt, solche Getränke von einem Platz zum anderen zu befördern. Die Schnapbrennereien können jedoch ungehindert fortfahren, den gefährlichsten Fusel zu fabriciren und den Apothekern wird es gestattet, diesen zu verkaufen. Im Van Buren County unternahm eine Bande Fanatiker einen förmlichen Kreuzzug gegen die Wirthe, zertrümmerte Alles, riß ein Haus ein und steckte es in Brand. Der Wirth konnte sich nur mit knapper Noth über die nahe Grenze nach Missouri retten.

Börsenwoche.

Vom 7. August bis 14. August 1884. In Erwartung der Bilanzziffern der österreichischen Kredit-Anstalt gibt sich die Börse dem kleinen Differenzspiele hin; die Tendenz bleibt jedoch anhaltend, besonders für Bankpapiere, eine sehr feste, während österreichische Bahnpapiere fortwährend offerirt sind, was bei den ungünstigen Einnahmen nur zu erklärlich erscheint.

In Ägypten ist das Geschäft stiller geworden und deren Cours hat neuerdings Einbuße erfahren; — für türkische Werthe gab sich etwas Interesse kund.

Kurse vom 7. August 14. August.

Dester. Kredit-Aktien	263	265
Staatsbahn	263	263
Galiz. Eisen-Aktien	224	224
Lombarden	126	126
4% Ungar.	77½	77½
4% russ. Obligationen	76½	76

einmal sehen zu können. Und es wurde mir nicht schwer, aber laß mich schweigen von diesem Wiedersehen; o, mein Gott, ich mußte ihre Köpfe fallen sehen, aber ihr Blut, das meine Hand bespritzte, hat mich zum tödtlichen Haß gegen mein Land entflammt. Jahre lebte ich im Spezzart in scheinbarem Frieden, denn ich war im ewigen Zweifel, ob ich zu den verhafteten Emigranten gehen sollte, um einst mit ihnen gegen mein Vaterland kämpfen zu können. Da wurden die Heere der Republik in Deutschland geschlagen und drangen in wilder Flucht hierher. Als ich einst am Abend mein Revier durchstreifte, sah ich einen französischen Offizier allein des Weges reiten, und schon legte ich die Büchse auf ihn an, als er sich umsah und ich in ihm — Emil erkannte. Und plötzlich schien es mir, als ob ich bis dahin nie bedacht hatte, daß er der Urheber all' meines Unglücks sei, daß er mich in Nacht und Dunkelheit getrieben, daß er mir alles, was mein sei, gestohlen habe. Ich weiß nicht mehr, was ich zu ihm gesprochen, nicht mehr, was er mir erwidert, nur das weiß ich noch, daß wir zuletzt Beide zu den Waffen griffen, er zur Pistole, ich zur Büchse, und Beide zugleich aufeinander feuerten. Keiner der Schüsse traf, aber ich war in furchtbarer Wuth und blitzschnell hatte ich die Büchse neu geladen, da — — Geh, mein Henry, laß uns schon heute scheiden, denn ich möchte morgen ruhig sein; mache Maria und, soweit es möglich ist, — auch Deine Mutter glücklich; tröste mein armes Weib und lebe wohl!“

(Schluß folgt.)

Bekanntmachung.

Seine Majestät der Kaiser haben bestimmt, daß denjenigen nicht als Invalide anerkannten Unteroffizieren und Mannschaften, welche im Kriege 1870/71 eine innere Dienstbeschädigung erlitten haben und in Folge davon eine verminderte Erwerbsfähigkeit besitzen, aus Gnaden eine Unterstützung bewilligt werden kann.

Die Gesuche solcher unterstützungsbedürftiger Leute sind beim Bezirksfeldwebel ihres Aufenthaltsortes zu den vorgeschriebenen Büropapieren anzubringen und zugleich nachstehende Papiere vorzulegen:

- 1) Militärpaß, Führungsattest und etwa erhaltene abschlägige Bescheide auf schon früher eingereichte Unterstützungs- bezw. Anerkennungsgesuche.
- 2) Attest des sie behandelnden Arztes, das sich über den Verlauf der Krankheit, über die Zeit des ersten Auftretens bezw. der erstmaligen Behandlung und über den Grad der Erwerbsfähigkeit des Petenten ausspricht.
- 3) Vermögenszeugniß und Leumundszeugniß der Ortsbehörde, aus denen zugleich ersichtlich, in welcher Weise sich der Gesuchsteller (besonders seit dem Jahre 1875) beschäftigt und ernährt hat.

Letztere Zeugnisse wollen eventuell von der betreffenden Ortsbehörde direkt dem Bezirksfeldwebel zugestellt werden.

Nach Anmeldung beim Bezirksfeldwebel wird jedem Einzelnen mitgeteilt werden, wann die Superrevision in Karlsruhe stattfinden wird.

Karlsruhe den 12. August 1884.

Königliches Bezirks-Kommando.

Verordnung.

(Vom 2. August 1884.)

Maßregeln gegen ansteckende Krankheiten, insbesondere gegen den Scharlach betr.

Auf Grund der §§. 85, 87 a. des Polizei-Strafgesetzbuches wird im Einverständnis mit dem Großh. Ministerium der Justiz, des Kultus und Unterrichts verordnet, wie folgt:

§. 1.

Das Familienhaupt, in dessen Wohnung eine Erkrankung an Scharlach vorkommt, ist verpflichtet, für thunlichste Absonderung der Kranken zu sorgen, die zu seinem Hausstande gehörenden Kinder vom Besuche der Schule und der Kirche abzuhalten und darauf hinzuwirken, daß der Verkehr dieser Kinder mit anderen Kindern, insbesondere auf öffentlichen Straßen und Plätzen, thunlichst beschränkt werde.

Diese Maßregeln sind zu beobachten, bis vier Wochen seit Beginn der letzten in dem Hausstande aufgetretenen Erkrankung abgelaufen sind und eine Reinigung des Kranken stattgefunden hat, oder bis acht Tage seit der Entfernung des Kranken aus der Wohnung verstrichen sind.

§. 2.

Der Zutritt zu Leichen von an Scharlach oder an Diphtherie Gestorbenen ist thunlichst zu beschränken, insbesondere Kindern nicht zu gestatten. Auch zu den Leichenbegängnissen dürfen in solchen Fällen Kinder nicht beigezogen werden.

§. 3.

Sofort nach dem erstmaligen Auftreten von Scharlach in einer Gemeinde hat die Ortspolizeibehörde die Bestimmungen der §§. 1 und 2 bekannt zu machen.

In größeren Städten wird den Familienvätern, in deren Hausstande Scharlachkrankungen vorkommen, die Beobachtung der in §. 1 vorgeschriebenen Maßregeln durch schriftliche Verfügung der Ortspolizeibehörde aufgegeben.

§. 4.

In Volksschulen hat der Vorsitzende der Ortsschulbehörde (das Rektorat), in höheren Lehranstalten der Anstaltsvorstand, Schüler, die an Scharlach erkranken, oder in deren Hausstande Scharlachkrankungen eingetreten sind, von dem Besuche der Schule auszuschließen, bis das Familienhaupt, zu dessen Hausstand der Schüler gehört, der Schulbehörde persönlich oder schriftlich anzeigt, daß vier Wochen seit Beginn der letzten in dem Hausstande aufgetretenen Scharlachkrankung oder acht Tage seit Entfernung des Kranken aus der Wohnung verstrichen sind.

§. 5.

Nicht minder sind Schüler, die an Diphtherie, Masern, Keuchhusten erkranken, von dem Schulbesuche auszuschließen, bis ein ärztliches Zeugniß die Gefahr der Weiterverbreitung der Krankheit für beseitigt erklärt oder bei Masern und Diphtherie 14 Tage seit Beginn der Krankheit abgelaufen, bei Keuchhusten keine Anfälle der Krankheit mehr wahrnehmbar sind.

Auf Antrag des Bezirksarztes sind bei besonders gefährlichem Auftreten der Masern oder Diphtherie auch Schüler, in deren Hausstand Fälle dieser Krankheiten vorkommen, von dem Schulbesuche auszuschließen.

§. 6.

Der Schluß der Schule soll nur auf Antrag des Bezirksarztes verfügt werden. Der Antrag ist zu stellen, wenn ansteckende Krankheiten eine besonders ausgedehnte Verbreitung oder einen besonders gefährlichen Charakter erlangen, oder in dem Schulgebäude selbst vorkommen. Zur Wiedereröffnung des Unterrichts ist die Genehmigung des Bezirksarztes erforderlich.

Lehrer, in deren Hausstand ansteckende Krankheiten auftreten, sind von Ertheilung des Unterrichts auszuschließen.

§. 7.

Die Bezirksämter haben den Ortsschulbehörden und Vorständen höherer Lehranstalten von allen in der betreffenden Gemeinde vorkommenden Erkrankungen an Scharlach Nachricht zu geben. In größeren Städten ist zu diesem Behufe auf die Anzeige solcher Erkrankungen alsbald zu ermitteln, welche Schulen die zu dem Hausstande des Kranken gehörenden Kinder besuchen. Auch die Lehrer sind verpflichtet, Erkrankungen von Schülern an Scharlach, Masern, Keuchhusten, Diphtherie, die zu ihrer Kenntniß gelangen, der Ortsschulbehörde oder dem Anstaltsvorstande anzuzeigen.

§. 8.

Bei besonders gefährlichem Auftreten von Scharlach oder Diphtherie kann auf Antrag des Bezirksarztes der Zutritt zu Wohnungen, in denen sich Kranke befinden, durch Anschlag an den Eingängen polizeilich untersagt werden.

§. 9.

Nehmen Masern, Scharlach, Diphtherie, Keuchhusten in einer Gemeinde einen gefährlichen Charakter an oder ergeben sich bei Behandlung und Pflege der Kranken besondere örtliche Mißstände, so hat der Bezirksarzt an Ort und Stelle von den obwaltenden Verhältnissen sich zu verlässigen und über das Ergebnis und die getroffenen Anordnungen an das Ministerium des Innern zu berichten.

Karlsruhe den 2. August 1884.

Großherzogliches Ministerium des Innern.

V. B. d. Pr.:

Der Ministerialdirektor:

Eisenlohr.

Vdt. Dr. Kühn.

Nr. 456. Vorstehende Verordnung Großh. Ministeriums des Innern bringe ich zur Kenntniß der Herren Ärzte, Gemeindevorsteher, Lehrer und Eltern.

Durlach den 14. August 1884.

Reichert, Großh. Bezirksarzt.

Bekanntmachung.

Der evangelische Gottesdienst in Durlach wird von **Sonntag den 17. August** an, Vor- und Nachmittags, um die gewöhnliche Zeit in der **Turnhalle** abgehalten werden.

Durlach den 9. August 1884.

Der Kirchengemeinderath.

F. Bachtel.

Katastervermessung.

Zur Schlussverhandlung über die Eröffnung und Anerkennung des Vermessungswerkes von der Gemarkung Jöhlingen, Bezirksamts Durlach, ist Tagfahrt auf

Montag den 25. d. M., Morgens 8 Uhr,

im Rathhause in Jöhlingen anberaumt. Dieses wird mit dem Anfügen bekannt gemacht, daß Erinnerungen wegen der Vermessung in der Tagfahrt dem anwesenden Stellvertreter des Vermessungs-Inspektors vorgetragen werden können und daß Güterzettel, welche nicht wieder zurückgegeben werden, gemäß §. 93 Abs. 3 der Vermessungsanweisung Großh. Finanzministeriums vom 9. August 1862 auf Kosten der betreffenden Grundeigentümer neu gefertigt werden müssen.

Karlsruhe den 12. August 1884.

Der Großh. Vermessungs-Inspektor.

Nr. 7294. Mehger Johann Jung von Königsbach, z. Z. abwesend in Alleghany, vertreten durch K. Schmitt und Sohn in Karlsruhe, besitzt auf der Gemarkung Königsbach folgende Liegenschaften:

1. 14 Ar 83 Meter Acker in Steinballen, neben Daniel Kratt und Ernst Schuler.
2. Die Hälfte von 20 Ar 8 Meter Acker im Hurenpfad, neben Daniel Kratt und Luise Fränkle.
3. 14 Ar 12 Meter Acker im Sauermann, neben dem Schuler und Johann Fränkle.
4. Die Hälfte von 25 Ar 81 Meter Acker im Farrenstall, neben Eduard Benz und jung Daniel Jung.
5. 10 Ar 13 Meter (von 30 Ar 40 Meter) im Rißlitzweg, neben jung Daniel Jung und Robert Jung.

Da es an einem sicheren Erwerbstitel hierüber gebriert, wurde die Einleitung des Aufgebotsverfahrens beantragt.

Es werden nun alle Diejenigen, welche von den obigen Liegenschaften in den Grund- und Pfandbüchern nicht eingetragene und auch sonst nicht bekannte dingliche oder auf einem Stammguts- oder Familien-

gutsverbande beruhende Rechte haben oder zu haben glauben, aufgefordert, solche spätestens in dem auf

Dienstag den 11. November,

Vormittags 9 Uhr,

bestimmten Termin bei Großh. Amtsgericht hier anzumelden, widrigenfalls auf Antrag die nicht angemeldeten Ansprüche für erloschen erklärt werden.

Durlach, 8. August 1884.

Großh. Amtsgericht Durlach.

Zur Beurkundung:

Der Gerichtsschreiber.

Sigmund.

Nr. 7425. Die Wittve des Schwanenwirths Franz Anton Blust, Franziska geb. Görner dahier, hat um Einsetzung in Besitz und Gewähr der Verlassenschaft ihres verstorbenen Ehemanns gebeten. Etwaige Einsprachen hiergegen sind

binnen 4 Wochen

dahier geltend zu machen, andernfalls dem Gesuche entsprochen werden würde.

Durlach, 8. August 1884.

Großh. Amtsgericht.

Zur Beurkundung:

Der Gerichtsschreiber.

Sigmund.

Bekanntmachung.
 [Durlach.] Zur Vervollständigung des Inventars im Hospitale werden im Soumissionswege angeschafft:
 52 Meter Stoff zu Plümeau-
 Ueberzüge,
 24 Handtücher (29 Meter),
 6 Meter Drell zu Bettrost-
 Ueberzüge,
 3 wollene Teppiche.
 Angebote unter Anschluß von
 Mustern sind binnen
8 Tagen
 einzureichen.
 Durlach, 11. Aug. 1884.
 Der Gemeinderath:
 C. Friderich.
 Siegrift.

Freiwillige Feuerwehr.
 [Durlach.] Die Mitglieder der freiwilligen Feuerwehr werden zur Vierteljahrsprobe auf
Montag, 18. d. M.,
 Nachmittags 5 Uhr,
 hiermit nochmals eingeladen. Das Sammlungszeichen wird eine Viertelstunde vorher durch die Signalführer gegeben.
 Durlach, 12. August 1884.
Das Kommando:
 D. Friderich.

Feuerwehrtuch,
 Casinet-, engl. Leder- und Drill-Hosen, gestricke und gewobene wollene Jacken, Unterhosen, Unterjacken, weiße Hemden und Hemdeneinsätze empfiehlt
Karl Fleischmann.
 Eine Wohnung von 3 Zimmern, Küche, Keller und Speicher ist auf 23. Oktober zu vermieten. Näheres in der Expedition d. Bl.
Kirchstraße 10 ist eine hübsche Wohnung von 2 Zimmern, Küche, Keller und Speicher auf 1. September oder 23. Oktober zu vermieten.

Grüne Kerne,
 neue, la. Waare, empfiehlt
C. Horn,
 Hauptstraße 47.

Schutt
 kann abgeladen werden beim **Neubau der Glacélederfabrik Durlach.**

Klee, 3 Viertel am Pal-
 maientweg, ist zu verkaufen. Näheres
Spitalstraße 19.

Stoßkarren,
 einen noch gut erhaltenen, verkauft
A. Graf, Durlach.

Ein fleißiges, solides Mädchen, welches kochen, waschen und putzen kann, wird sogleich in Dienst gesucht; wo, sagt die Expedition d. Bl.
Bergmann's Zahnwolle
 zum augenblicklichen Stillen jedes Zahnschmerzes, à Hülse 30 Pfg, bei Friedrich Stee, Friseur.
 Ettlingen.

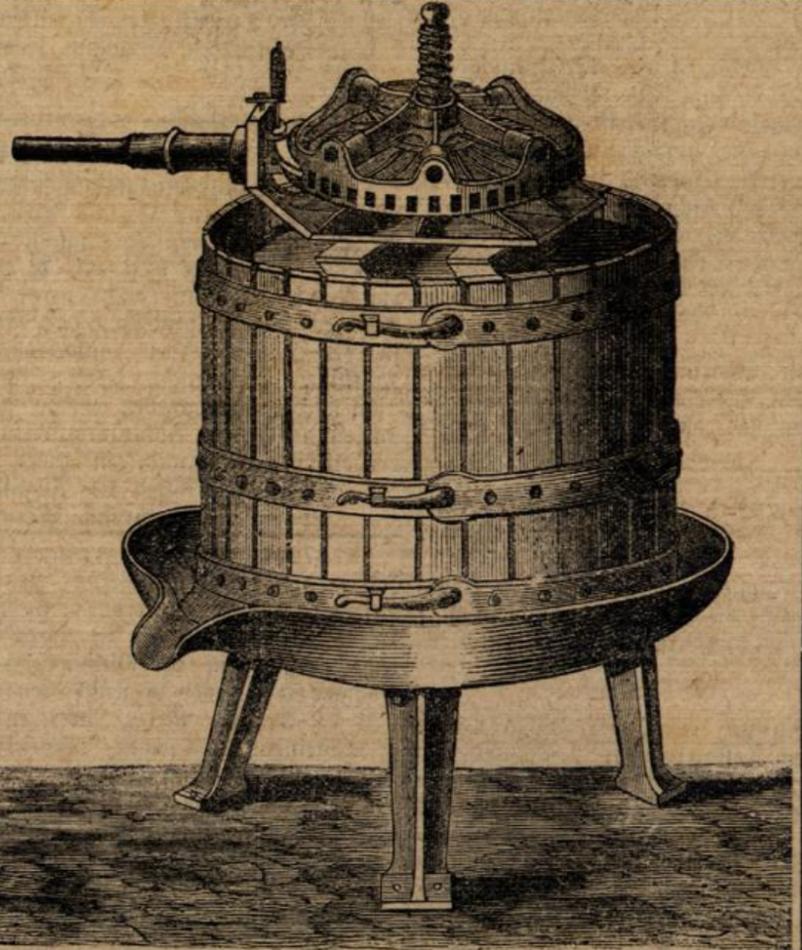
Marie Obert
 empfiehlt billigt
Ettlinger Shirting
 und Baumwolltuch, Hand- und Taschentücher.

Ziehung 1. Klasse am 16. September dieses Jahres
Erste Lotterie der Kreishauptstadt Baden
Hauptgewinne i. W. v. 50,000, 20,000, 15,000 Mark
 10,000, 5000, 3000, 2000 Mark u. s. w.
Loose I. Klasse | sowie Original-Voll-Loose giltig für alle Klassen
 à 2 Mk. 10 Pf. | à 6 Mk. 30 Pf. find durch die an allen Plätzen befindlichen Kollektionen sowie durch mich zu beziehen. A. Molling, Hannover.

Altkatholische Gemeinde.
 [Durlach.] Sonntag den 17. August, Vormittags 11 Uhr, findet in der städtischen Turnhalle dahier
Altkatholischer Gottesdienst
 statt, wozu einladet
 Der Vorstand.

Gasthaus zum Lamm.
 Sonntag den 17. August 1884:
Concert,
 ausgeführt von der Stadt-Musik-Kapelle.
 Anfang ¼ 4 Uhr. — Eintritt 10 Pf.

Obermutschelbad. — Löwen.
 Kommenden Sonntag und Montag begeht unsere Gemeinde ihr
Kirchweihfest;
 ich lade hiermit zu demselben ergebenst ein und füge an, daß bei mir für Bewirthung und für Tanzvergügen bestens gesorgt ist.
Lehmann zum Löwen.



Obst- & Traubenpressen, Obstmühlen, Futterschneidmaschinen,
 neuester und bester Konstruktion,
 empfehlen in verschiedenen Größen zu den billigsten Preisen
Karl H. Schmidt Söhne,
 Eisenwerk Söllingen bei Durlach.
 Reparaturen werden billigt ausgeführt.

[Durlach.] Gesucht wird ein Kapital von 300 bis 400 Mk. auf 1 Jahr gegen Sicherheit. Anerbietungen nimmt entgegen das Geschäfts-Bureau von **E. Kaufmann,** Herrenstraße 19., gegenüber der Brauerei Gglau.

Kölnisches Wasser
 v. Joh. Chr. Fochtenberger in Heilbronn weltberühmt durch seine heilsamen Wirkungen bei Augenleiden und geschwächten Nerven (wenn nach dem Baden damit gewaschen), sowie als vorzügliches Toilette-Mittel, empfiehlt in Flacons à 35 und 65 Pfg. die alleinige Niederlage für Durlach von **F. W. Stengel.**

Lyra.
 Samstag, den 16. August,
 Abends ¼ 9 Uhr,
Monatsversammlung
 im Lokal.
 Der Vorstand.

Verloren ging am vergangenen Montag Abend auf der Ochsenstraße vom Bahrenhof nach Durlach ein fast noch neuer **Ueberzieher.** Der redliche Finder wolle denselben auf dem Bahrenhof oder in der Expedition dieses Blattes gegen gute Belohnung abgeben.

Rührer
 la Qual. **Stückkohlen,**
 " " **Rußkohlen,**
 " " **Schmiedekohlen,**
 " " **Stückreich, Fetttschrot**
 liefert in ganzen Wagenladungen von 200 Centner, sowie in kleineren Partien stets billigt und sehr Bestellungen hierauf gerne entgegen.
 Die Kohlen werden auf Wunsch franko vor das Haus geliefert.
Emil A. Schmidt.

Fruchtpußmühlen
 habe ich wieder fertig gestellt und empfehle solche bei Bedarf bestens; dieselben werden auch ausgeliehen unter billiger Berechnung.
 Achtungsvoll
August Goldschmidt,
 Wagner in Durlach.

Wichtig für Bäcker!
Wilhelm Schaller,
Bakofenbauer,
 Pforzheim (früher Detisheim) empfiehlt sich im Bauen von Backöfen für Holz- und Kohlenfeuerung nach den neuesten, besten Konstruktionen unter billigster Berechnung; sämtliche Arbeiten werden unter Garantie ausgeführt. Zeichnisse und Zeichnungen von Öfen stehen gratis und franko zu Diensten.
Manitoba, Nord-Amerika. 25,000,000 Acker in dem Weizengarten der Welt. Prairien, Wiesen u. Waldland billig u. unter günstigsten Zahlungsbedingungen. Fruchtvoller u. reicher Boden, gesundes Klima, gutes Wasser. Schulen u. Kirchen überall. Eine gute Ansiedelung von über 30,000 Deutschen. Brochüren, Landkarten etc. gratis u. fco. durch d. Agenten d. Canada-Pacific-Bahn, Warmoes Straat 108 Amsterdam.

Zwei möblierte Zimmer
 mit Alkov sind zu vermieten
Hauptstraße 9.

Evangelischer Gottesdienst.
 Sonntag, 17. August 1884.
 In Durlach:
 Vormittags 9¼ Uhr: Herr Pfarrer Anspaß.
 Lieder: Bort. Nr. 39. Psal. Nr. 299.
 Schluß. Nr. 53.
 Nachmittags 1 Uhr: Christenlehre, derselbe.
 Abendkirche 2¼ Uhr: Hr. Pfarrer Gau von Berghausen.
 In Wolfartsweier:
 Herr Stadtpfarrer Specht.
 Redaktion, Druck und Verlag von **H. Dups, Durlach.**